

Die beliebtesten Volks-lustbarkeiten sind Spektakel aller Art, Gaukler, Za-  
schenspieler, Puppenspiele und (ehemals) andächtige Prozessionen, besonders aber  
Pferderennen. Letzteres ist die Lieblingsbelustigung. Bei gewöhnlichen Rennen,  
die etwa ein Wirth aus Speculation anstellt, ist der Zulauf nicht groß, aber wenn  
ein Edelmann oder ein reicher Gutsbesitzer ein solches Schauspiel veranstaltet, so  
läuft alles meilenweit zusammen. Es erscheinen über 30 Rennpferde. Das ganze  
Schauspiel ist in wenigen Minuten zu Ende. Die Pferde stiegen wie ein Blitz vom  
Ziele aus, machen eine Strecke von 1½ Stunden in einigen Minuten, und kommen  
schraubend und von Schweiß triefend zurück. Alsdann werden die Preise ausge-  
theilt. Sie bestehen aus rothen Tüchern, silbernem Geschirr, Sattel und Reitzeug,  
Hirschhäuten und andern Dingen. Das Volk klatscht Beifall, geht in die Wirths-  
häuser und betrinkt sich. Das Getränk ist vorzüglich gutes Bier, und Brandt-  
wein. Ihre Speisen sind meist Mehlspeisen, welche der Baier täglich haben muß.

## VI.

### Erzählungen und Anekdoten.

#### + Lehrling von Eybau, oder der getäuschte Liebhaber.

Gegen Ende des Jahres 1805 reisten zwei Handelsleute aus der Gegend von Zittau  
nach der Elbgegend. Unterweges gesellte sich eine nicht übel gestaltete Weibsperson  
zu denselben, welche vorgab, sie sey eine Gräfin, wäre anfangs in einem Kloster  
eingesperrt gewesen, jetzt habe sie aber seit einiger Zeit zu Herrnhut im dasigen  
Schwesterhause sehr eingezogen leben müssen. Da aber diese gebundene Lebensart  
ihrem Character ganz zuwider sey, so habe sie sich heimlich entfernt, und suche nun  
auf gut Glück eine Gelegenheit, wo sie bleiben könne, um von da aus sich zu dem  
Besitz ihres großen Vermögens zu verhelfen. Beide Reisende waren freilich nicht  
in der Lage, ihr dienen zu können, jedoch als Reisegeellschaft blieben sie beisammen,  
und so kamen sie zum Neujahr 1806 nach P\*\*\*. Die Handelsleute hatten Ge-  
schäfte in einer dasigen Fabrik, auch dahin gieng die angebliche Gräfin mit. Wäh-  
rend der Unterredung über die Handelsangelegenheiten kam denn auch das Gespräch  
auf das Frauenzimmer; man war offenherzig, entdeckte sich die gegenseitigen Ver-  
hältnisse, und der ledige Sohn des Fabrikherrns fand nichts Abschreckendes an der  
reisenden Gräfin. Schon längst hatte dieser den Wunsch, sich zu verheirathen, im  
Herzen gehabt, allein eine Gelegenheit, welche schön und reich, auch sonst nach seiner  
Art wäre, diese wollte sich weder in der Stadt, noch in der ganzen Gegend finden.  
Jetzt aber bei diesem fremden Besuch ahndete ihm, er sehe seinen Glückstern aufgehen.

*+ über das Geschehen wurde geklagt von einem Freunde  
aus Pina. Der Prozess kostete einig 280 fl.*